Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 3 (1893)

Heft: 12

Rubrik: Gerade Schrift (Steilschrift) oder schiefe Schrift?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buch Moses, sondern etwas anderes, und er fände auf der ganzen Erde, mit Einschluß der Polargegenden, die ihm von der Vorsehung bestimmte zuträgliche Nahrung an Kräutern, Baum- und Erdfrüchten reichlich vor, was aber bekanntlich nicht der Fall ist.

Bleiben wir also nur getrost bei unserem schrift- und naturgemäßen Omnivorismus, jedoch mit weiser Einschränkung des Fleischgenusses.

Gerade Schrift (Steilschrift) oder schiefe Schrift?

Diese Frage von großer hygienischer Bedeutung hat schon viele Erörterungen hervorgerufen in der wissenschaftlichen Welt, ebenso wie unter den Pädagogen. Im Jahre 1863 fing Dr. Fahrner an, die schiefe Schrift zu beschuldigen, die Ursache der schlechten Haltung der Schulkinder und ihrer Folgen zu sein (Verkrümmung der Wirbelsäule und Kurzsichtigkeit). Seitdem haben sich die Meinungen vielfach geändert; die einen empfehlen die gerade Schrift auf gerade gehaltenem Papier, die andern die schiefe Schrift auf schief gehaltenem, gerade vor dem Körper liegendem Papier. Die Einführung der Steilschrift in einigen Schulen Deutschlands hat in den letzten Jahren Gelegenheit geboten, die Frage praktisch zu studieren, indem man die erhaltenen Resultate mit den verschiedenen Methoden verglich. Eine ähnliche Untersuchung ist in Zürich im Mai 1891 gemacht worden, man führte provisorisch die gerade Schrift in verschiedenen Klassen ein. Auf den Vorschlag von Dr. C. v. Muralt, war eine Kommission eigens zu diesem Zwecke ernannt worden und während des Winters 1891/92 und Sommers 1892, prüften die Aerzte im ganzen 628 Schüler, Knaben und Mädchen, von denen 378 auf die gewöhnliche Weise (schiefe Schrift in verschiedenen Lagen des Heftes) und 250 die gerade Schrift schrieben.

Dr. E. Ritzmann hat das Resultat dieser Untersuchungen der Gesellschaft für Hygiene in Zürich mitgetheilt und spricht dieses sicher für die gerade Schrift. Nach dieser Mittheilung, veröffentlicht im „Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte", ist in der That festgesetzt worden, daß die Fälle von unsymetrischem Bau des Rumpfes viel häufiger sind bei Schülern, welche die schiefe Schrift hatten (65 %), als bei denen, die nach der neuen Methode schrieben (25 %). Was die Wölbung des Rückgrats und die Annäherung der Augen zum Papier betrifft (Grund der Kurzsichtigkeit), so ist die Methode des schiefen Schreibens günstiger (das Papier auf der rechten Seite des Schülers). Dr. Ritzmann beweist, daß man das gleiche Resultat, wenn nicht noch ein günstigeres, mit der rechten geraden Schrift erzielen würde, vorausgesetzt, daß man die senkrechte Entfernung zwischen Bank vom Tisch im gegenwärtig als rationell erachteten und konstruirten Schulmobiliar vergrößerte. Nach dem Bericht der Zürcher Kommission kam man zu dem Schluß, daß man vom Standpunkt der Hygiene aus betrachtet, nach Erfüllung dieser Bedingung, die Steilschrift als die empfehlenswertheste Schreibmethode ansehen muß. Man muß also die praktische Richtigkeit des bekannten Spruchs von Georges Sand anerkennen: „Gerade Schrift auf gerade gehaltenem Papier, gerader Körper".

Was die Schnelligkeit und Eleganz anbetrifft, so sind die in Zürich erhaltenen Resultate ebenfalls günstig. Die Frage verdient also Interesse und wir empfehlen sie der Aufmerksamkeit der Personen, die sich mit Schulhygiene und Erziehung beschäftigen.

In der sehr besuchten deutschen Schule in Genf, deren Vorstand Hr. A. Sauter ist, wurde auf dessen Veranlassung, und aus oben entwickelten sanitärischen Gründen kürzlich auch die Steilschrift eingeführt.

Die von den Thieren angewandte Heilkunst

ist natürlich ganz instinktmäßig und empirisch, aber dasselbe läßt sich auch von derjenigen tieferstehender Menschenrassen, also von der Mehrheit des Menschengeschlechts sagen. Eine große Anzahl Thiere wäscht und badet sich, so Elephanten, Hirsche, Vögel und Ameisen. — Alle Säugethiere säugen ihre Jungen, reinigen sie, entwöhnen sie zur geeigneten Zeit und erziehen sie. Alle diese mütterlichen Instinkte sind bei vielen Frauen civilisirter Nationen nur fragmentarisch ausgebildet. Thatsächlich kann der Mensch von den unter ihm stehenden Thieren eine Lektion in der Gesundheitslehre nehmen. Die Thiere befreien sich von Parasiten durch Staub, Schlamm, Thon u. s. w. An Fieber leidende schränken ihre Diät ein, halten sich ruhig, suchen dunkle und luftige Orte auf, trinken Wasser, springen auch wohl hinein. Hat ein Hund seinen Appetit verloren, so frißt er Quecken oder Hundsgras, das als Brech- und Abführmittel wirkt, auch Katzen genießen Gras. Kranke Schafe und Rinder suchen gewisse Kräuter auf, an Verstopfung leidende Hunde suchen fette Substanzen zu erlangen, die sie mit Gier verzehren; dasselbe ist auch bei Pferden beobachtet worden. Ein mit chronischem Rheumatismus behaftetes Thier hält sich möglichst viel in der Sonne auf. Die Soldatenameisen haben regelrecht eingerichtete Ambulancen. Latreille schnitt einer solchen Ameise einen Fühler ab, alsbald kamen andere Ameisen und beleckten die Wunde mit einer klaren Flüssigkeit, die sie von ihrem Munde absonderten. Wird ein Chimpanse verwundet, so hemmt er durch Auflegen einer Hand das Blut oder verbindet die Verletzung mit Blättern und Gras. Ist einem Thiere Arm oder Bein fast vom Körper getrennt, so vollendet es die Amputation mittelst seiner Zähne. Ein Hund, den eine Viper in die Schnauze gebissen hatte, wurde beobachtet, wie er mehrere Tage lang den Kopf wiederholt in fließendes Wasser tauchte und dadurch wieder gesund wurde. Ein Pinscher verletzte sich im Auge, er kroch in das Dunkle und vermied Licht und Hitze, während er doch sonst gern am warmen Ofen lag. Er nahm als allgemeine Behandlung an: Ruhe und Hunger; als örtliche Behandlung beleckte er sich die obere Seite einer Pfote und legte sie auf das kranke Auge; wurde sie trocken, so feuchtete er sie wieder mit der Zunge an. — Verletzte Katzen wenden die einfache Behandlung mit fortgesetzter Anfeuchtung an. Delaunay erwähnt eine Katze, die sich zu diesem Zwecke eine Zeit lang am Ufer eines Gewässers aufhielt. — An Wundfieber leidende Thiere behandeln sich mit andauernder Abkühlung, was ja eine der sichersten Methoden ist. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, daß eine Beobachtung der von Thieren angewandten Gesundheitslehre und Heilkunst manches in der Physiologie noch aufklären möchte; daß die Heilkunst der Thiere vielleicht für die auf Menschen angewandten Behandlungsarten manche nutzbare Fingerzeige darbieten könnte, eben weil wir es hier mit Instinktsäußerungen zu thun haben, welche für Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit von Wichtigkeit sind.

(Der „Thier- und Menschenfreund.")